



Ehrenamt macht Freude

## Blaue Weste, bunter Alltag

Dresden bekommt extra zum  
Kirchentag eine Bahnhofsmission



Nächste Hilfe:  
Bahnhofsmission.

**Liebe Freunde und Förderer,**

Sie wissen es längst, in Dresden steht der 33. Evangelische Kirchentag vor der Tür. Wie sein Vorgänger in Bremen wird auch dieses Fest wieder hunderttausende Besucher in seinen Bann ziehen. Für eine Woche wird die sächsische Landeshauptstadt zu einem Ort des bekennenden Glaubens und der engagierten Diskussionen. Natürlich werden auch Musik und Tanz nicht fehlen.

Für die Bahnhofsmissionen ist der Dresdner Kirchentag ein besonderer Kirchentag: Für fünf Tage wird Dresden wieder eine Bahnhofsmission haben! Fast 55 Jahre nach der zwangsweisen Schließung der Bahnhofsmissionen durch das DDR-Regime kehrt die Bahnhofsmission an gleich drei Dresdner Bahnhöfe zurück. Nach dem erfolgreichen aber auch kraftraubenden Jubiläumsjahr der ökumenischen Zusammenarbeit der Bahnhofsmissionen bleibt also kaum Zeit zum Atemholen; schon kurz nach der Rückkehr vom Ökumenischen Kirchentag in München sind erste Vorbereitungen für Dresden getroffen worden. Lesen sie mehr dazu im neuen Gleis Eins und schauen Sie doch mal vorbei, wenn Sie planen, den Kirchentag zu besuchen!

Das Motto des Kirchentages „... da wird auch dein Herz sein“ passt übrigens wie die Faust aufs Auge zu unseren Dresdner Aktivitäten. Viel Herzblut ist bisher in die Idee geflossen, wieder eine dauerhafte Bahnhofsmission in Dresden zu eröffnen. Leider bisher vergeblich und wir werden unsere Zelte in Dresden nach dem Kirchentag wieder abbrechen. Aber wir lassen uns so schnell nicht entmutigen: „Damit Ihr Hoffnung habt“, das Motto des letztjährigen Kirchentages in München ist für uns ohnehin ständiges Programm und wir werden weiter nach Wegen und Möglichkeiten suchen, die Bahnhofsmission nach Dresden zurückzubringen.

„Bahnhofsmissionen – ein Segen für jede Stadt“ lässt uns übrigens die Karte wissen, die unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer auf dem Kirchentag verteilen. Das gilt übrigens für Mainz, Rostock, Schwerin und Kaiserslautern genauso!

**Herzlich  
Ihre**

[Dr. Gisela Sauter-Ackermann und Christian Bakemeier sind Geschäftsführer der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmissionen (KKBM)]



Mit einer kleinen Auskunft kann Annegret Spilker anderen Menschen eine große Hilfe sein

**Qualifizierte Ehrenamtliche stehen in ganz Deutschland für verlässliche Hilfe**

**Blaue Weste,  
bunter Alltag**

BIELEFELD. „Wenn ich die blaue Weste an habe, wissen die Leute, dass sie zu mir kommen können. Und was gibt es Schöneres, als zu helfen“, sagt Ismail Cinar mit leuchtenden Augen. Mit seiner Begeisterung ist der 23-jährige nicht allein. Die 66-jährige Annegret Spilker nickt: „Diese Aufgabe erfüllt mich mit Freude.“ Die beiden arbeiten ehrenamtlich in der Bahnhofsmission Bielefeld in einem Team, das so bunt ist, wie die Aufgaben rund um den Hauptbahnhof.



Die blaue Weste macht's. Sie ist in ganz Deutschland so etwas wie das Erkennungszeichen für freundliche und verlässliche Hilfe am Bahnhof geworden. Die Menschen vertrauen den Mitarbeitenden nicht nur, wenn es um Hilfe beim Reisen geht. In der Bahnhofsmision Bielefeld gehen täglich rund 70 Menschen ein und aus, von denen die Hälfte ganz andere Unterstützung braucht: kaputte Kleidung, Verletzung oder Diebstahl haben ihren Tag durcheinandergebracht, Sucht, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Wohnungslosigkeit ihr ganzes Leben entgleisen lassen.

### Auf Augenhöhe

„Hier werde ich immer auf Augenhöhe behandelt“, sagt Christina Schremmer und man spürt, wie wichtig ihr das ist, weil das in ihrem Leben nicht immer so war. „Zu den Mitarbeitern kann ich mit meinen ganzen Problemen kommen und habe nie das Gefühl, dass ich mich schämen muss.“ Doch die 59-Jährige findet hier nicht nur einen Ort, an dem sie über ihre psychischen Probleme reden kann und an dem sie Butterbrote bekommt, wenn das Geld knapp wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

Fotos: Werner Krüper

## Impressum

**gleis eins**  
**Magazin der Konferenz für Kirchliche**  
**Bahnhofsmision in Deutschland (KKBM)**  
**Herausgeber**  
Christian Bakemeier (V.i.S.d.P.)

**Redaktionsleitung**  
Anne Kunzmann (AK)  
kunzmann@bahnhofsmision.de

**Fotos**  
Werner Krüper  
Nicole Schneidmüller-Gaiser

**Grafik**  
wortundform.org

**Bundesgeschäftsstellen der KKBM**  
Christian Bakemeier (CB)  
Geschäftsführung  
Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin  
Tel. 030-83001 368  
bakemeier@diakonie.de

Dr. Gisela Sauter-Ackermann (GSA)  
Geschäftsführung  
Reinhardtstraße 13, 10117 Berlin  
Tel. 030-284447 54  
gisela.sauter-ackermann@caritas.de

**[www.bahnhofsmision.de](http://www.bahnhofsmision.de)**

Ismail Cinar geht gerne  
auf Menschen zu. Für  
Christina Schremmer hat  
er immer ein offenes Ohr



ter der Bahnhofsmision vermitteln ihr auch weiterführende Unterstützung, suchen den richtigen Weg durch den Labyrinth der sozialen Hilfeangebote der Stadt.

Annegret Spilker ist schon seit fünf Jahren dabei. Die Rentnerin ist am liebsten für die Bahnhofsmision Mobil unterwegs. Sie begleitet Kinder und Menschen mit Behinderung, die nicht alleine reisen können, nicht nur am Bahnhof, sondern während der ganzen Fahrt. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass alles reibungslos läuft. Koffer tragen muss sie nicht. „Das Reisen mit den Kindern ist einfach super. Es macht mir Spaß, mich mit ihnen zu unterhalten oder gemeinsam Spiele zu spielen.“

### Aufgeschlossen gegenüber anderen

Alle Mitarbeitenden werden je nach ihren persönlichen Stärken eingesetzt. Für ihre anspruchsvollen Aufgaben werden sie umfangreich qualifiziert, bekommen in Schulungen die dafür nötigen fachlichen und sozialen Kompetenzen vermittelt. Ismail Cinar ist gerne im Bahnhof unterwegs. Er hält Ausschau danach, wo Menschen Hilfe brauchen und spricht sie dann freundlich an. Diese Aufgeschlossenheit gegenüber anderen ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit bei der Bahnhofsmision.

Neben zwei Hauptamtlichen arbeiten in Bielefeld insgesamt 26 Ehrenamtliche bei der Bahnhofsmision, die in Trägerschaft des Ev. Gemeindedienstes im Ev. Johanneswerk und der Caritas ist. Damit gibt es meist genügend helfende Hände, um die Arbeit zu tun. Das ist aber nicht in allen der 100 Bahnhofsmisionen in Deutschland der Fall.

Vielerorts werden dringend engagierte Frauen und Männer gesucht, die die wichtige Arbeit unterstützen. Wer Interesse hat, der kann sich vor Ort bei seiner lokalen Bahnhofsmision melden.

Alle Adressen und Telefonnummern stehen unter [www.bahnhofsmision.de](http://www.bahnhofsmision.de) im Internet.

[AK]

## Dringend gebraucht

**Viele der 100 Bahnhofsmisionen in Deutschland suchen engagierte Ehrenamtliche.**

**Infos gibt es bei den Bahnhofsmisionen vor Ort, Kontaktdaten unter: [www.bahnhofsmision.de](http://www.bahnhofsmision.de)**





33. Deutscher  
Evangelischer Kirchentag  
Dresden 1.–5. Juni 2011

...da **wird** auch  
dein **Herz sein**  
Matthäus 6,21



[kirchentag.de](http://kirchentag.de) Servicenummer 0351 795 85-100

## Ostdeutsche Einrichtungen präsentiert sich auf dem Markt der Möglichkeiten in Dresden **Eine besondere Bahnhofsmission – extra für den Kirchentag**

**DRESDEN. Eigentlich gibt es in Dresden gar keine Bahnhofsmission. Doch extra für den Ev. Kirchentag 2011 wird das Angebot ins Leben gerufen. Denn schließlich werden vom 1. bis 5. Juni mehr als hunderttausend Besucher in der sächsischen Landeshauptstadt erwartet. Viele sind mit Bus und Bahn unterwegs, und nicht wenige auf die Angebote der Bahnhofsmission angewiesen.**

Mit viel Engagement und Kreativität machen die zumeist ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Dresden die Angebote der Bahnhofsmission an allen drei Bahnhöfen möglich. In Dresden Neustadt hat die Bahn vorübergehend Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird es auch am Hauptbahnhof und am Bahnhof Dresden Mitte Reisehilfen beim Ein-, Aus- und Umsteigen geben sowie Unterstützung in akuten Nöten, wenn zum Beispiel Menschen bestohlen wurden, krank sind oder verzweifelt.

Die Vorbereitungen für das ungewöhnliche Projekt laufen bereits seit letztem Jahr unter der Regie von Heike Müller, Leiterin der Bahnhofsmission Halle. „Wir werden mit rund 40 Ehrenamtlichen an den drei Bahnhöfen in Dresden den Kirchentagsbesuchern mit Rat und Tag zur Seite stehen“, sagt Müller. Sie betont, dass dieses große Projekt nur dank der umfangreichen Unterstützung des Dresdener Bahnhofsmanagements möglich geworden ist. Darüber hinaus arbeitet die Bahnhofsmission eng mit der Johanniter Unfallhilfe zusammen.

Natürlich ist die Bahnhofsmission auch auf dem Ev. Kirchentag vertreten. Am Stand auf dem Markt der Möglichkeiten auf dem Messegelände (Zelt F6, Stand A02) stellen sich die ostdeutschen Bahnhofsmissionen vor. Große und kleine Besucher erhalten einen spannenden Einblick in die Arbeit der Bahnhofsmissionen, die mit insgesamt rund hundert Einrichtungen in ganz Deutschland aktiv sind. [AK]



Die Bahnhofsmissionen in Deutschland sind für ihre Arbeit auf Spenden angewiesen.

**Hier können Sie helfen. Spendenkonto:**  
**Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission**  
**KD Bank | BLZ 35060190 | Konto 21210**

Station mitten im Leben

## Freiwilliges Engagement in der Bahnhofsmission

**BASA ist eine Abkürzung, steht für Bahnselfstanschlussanlage und ist das Telefonnetz der deutschen Eisenbahn. Ein Oberleitungsschaden kann nicht nur durch einen herabfallenden Ast verursacht werden, sondern auch durch besonders findige Diebe, die teure Kupferleitungen aufwändig abmontieren und auf dem Schwarzmarkt verkaufen. Wird eine Person im Gleis gemeldet, mündet dies zum Glück nicht jedes Mal in einen Personenschaden, aber immer in eine Streckensperrung und in eine Suchaktion der Bundespolizei. Darüber entsteht so manche Verspätung. BM ist für die einen die Abkürzung für Bahnstationsmanagement und für die anderen für Bahnhofsmission – das führt manchmal zu Verwirrung.**

Freiwillige, die sich in der Bahnhofsmission engagieren, lernen in der Regel schnell, welche offenen und versteckten Botschaften sich hinter den Lautsprecherdurchsagen und den Neuigkeiten aus den anderen Informationssystemen eines Bahnhofes verbergen. Genauso schnell lernen sie aber auch, was es bedeutet, keine Kohle mehr zu haben<sup>1</sup>, Platte zu machen<sup>2</sup>, auf Trebe zu sein<sup>3</sup> oder einen Affen zu schieben<sup>4</sup>.

Schon bald erfahren sie, dass sie für einen Teil ihrer Gäste irgendwie zu den Sozis<sup>5</sup> gehören. Dies stimmt aber nicht so ganz, weil sie zugänglicher sind, länger zuhören, anders nachfragen und sich anders kümmern, als die hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen das tun. Manchmal lassen sie sich aber auch leichter vor den Karren spannen<sup>6</sup>, das sind dann oft die Geschichten, die als zentrale Lernerfahrungen verbucht werden. Es reicht eben manchmal nicht, etwas für jemanden zu tun, besser man macht's gemeinsam oder unterstützt mehr im Hintergrund. Das ist schwieriger, oft aber auch nachhaltiger.

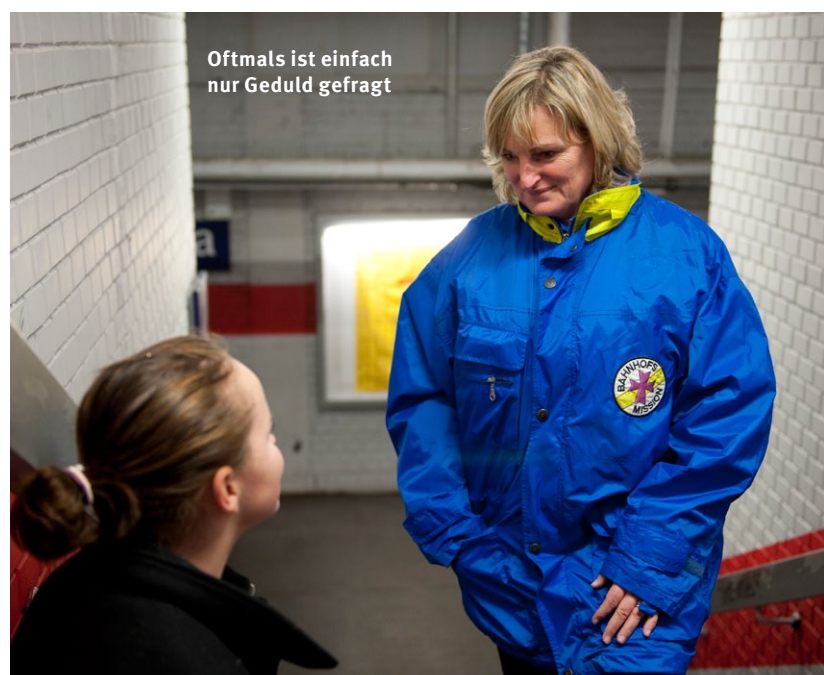
### Bundesweites Hilfenetz an 100 Bahnhöfen

Etwas mehr als hundert Bahnhofsmissionen existieren bundesweit, Tendenz seit einigen Jahren wieder steigend. In ökumenischer Zusammenarbeit von Caritas und Diakonie getragen, verstehen sie sich als soziale Ambulanzen am Bahnhof, die zunächst einmal für alle Hilfeanliegen ihrer Gäste ansprechbar sind. Und tatsächlich reicht das

Spektrum der Anliegen von der jungen Mutter, die für sich und ihr Neugeborenes einen Platz zum Stillen sucht, über den Mann aus Osteuropa, der auf Arbeitssuche ist, bis hin zum älteren Herrn, der mittel- und wohnungslos nach einer Unterkunft für die Nacht fragt.

Die Gästestruktur der Bahnhofsmissionen ist genauso bunt, wie der Ort, an dem sich die Missionen befinden, manchmal bunter. Durch ihre oft zentrale Lage in den Städten erreichen die Missionen mit ihrem Angebot längst nicht nur Reisende, sondern auch alle anderen Personengruppen, die den Bahnhof und das umgebende Viertel nutzen, um sich hier befristet oder dauerhaft aufzuhalten. Dazu gehören ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, arme und sozial ausgegrenzte Menschen, Migrantinnen und Migranten sowie eine wachsende Zahl psychisch kranker Menschen.

Statistisch verteilen sich diese Gruppen auf mehr als zwei Millionen Gäste, die in den Bahnhofsmissionen jedes Jahr gezählt werden. Das sind täglich fast 55 Gäste pro Station, in großen Städten deutlich mehr, in kleinen Stationen manchmal auch weniger. Hilfe erhält, wer sich selber nicht helfen kann. Das ist ein wichtiger Grundsatz



Oftmals ist einfach nur Geduld gefragt

<sup>1</sup>Kein Geld haben; <sup>2</sup>Wohnungslos sein; <sup>3</sup>Umherwandern, auf Wanderschaft sein; <sup>4</sup>Auf Entzug sein; <sup>5</sup>Sozialarbeiter; <sup>6</sup>instrumentalisieren

und macht das Angebot der Bahnhofsmision beispielsweise von den reinen Dienstleistungen des bahneigenen Mobilitätsservices unterscheidbar.

### Zwischen pragmatischer Hilfe und Seelsorge

Wer an den Bahnhof geht, um zu helfen, entscheidet sich einerseits für die schnelle, pragmatische Hilfestellung, die etwa ein reisender Gast braucht, um seine Reise antreten oder fortsetzen zu können. Hier sind Organisationstalent und die Fähigkeit zum strukturierten, planerischen Vorgehen und Handeln gefragt. Helfen am Bahnhof erfordert aber auch die Bereitschaft, Menschen in ausweglosen Situationen beiseite zu stehen. Bahnhöfe sind nicht nur Orte des Reisens, der Hektik und der Begegnung, sondern auch des persönlichen Scheiterns, der unerfüllten Sehnsüchte und der Einsamkeit. In der Bahnhofsmision zu arbeiten, erfordert deswegen grundsätzlich die Bereitschaft zur persönlichen Begegnung, zum aktiven Zuhören und zum Einfühlen in andere, meist zunächst fremde Menschen.

Bahnhofsmision will aber nicht nur Ort tätiger Nächstenliebe sein, sondern auch Ort der Einkehr und des bekennenden Glaubens. Freiwilliges Engagement bedeutet deswegen, mitverantwortlich zu sein dafür, dass Menschen Orte für Andacht und Gebet vorfinden und bereit zu sein, diese darin zu begleiten. Einige Bahnhofsmisionen haben für diesen Zweck eigene Räume der Stille eingerichtet, andere gestalten spirituelle Räume temporär. Gelegenheit für Gebet und stille Einkehr wird

übrigens nicht nur für Menschen christlichen Glaubens geboten, sondern ausdrücklich auch für Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften. An einem „multi-ethnischen Ort“ wie dem Bahnhof ist dies für die Bahnhofsmisionen selbstverständlich.

### Freiwillige Verantwortung braucht Begleitung und Unterstützung

Wer an seine freiwilligen Mitarbeitenden ambitionierte Anforderungen stellt, muss bereit sein, diese gut zu qualifizieren und zu begleiten. Bahnhofsmisionen legen daher Wert darauf, dass die Freiwilligen in ihrer Arbeit vor Ort durch hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen unterstützt und angeleitet werden. Zu bundesweit etwa 2.000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden gesellen sich ungefähr 200 hauptamtliche Mitarbeitende. Diese koordinieren unter anderem die inhaltliche Arbeit, machen die Dienstplanung, stehen als Ansprechpartner für die Träger in Diakonie und Caritas zur Verfügung und übernehmen auch mal die Verantwortung in einem besonders heiklen Einzelfall.

Die örtliche Begleitung wird ergänzt durch ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm auf Landes- und Bundesebene. Dieses hat zum Teil Angebotscharakter, wegen der hohen fachlichen Anforderungen zum Teil aber auch verpflichtende Bestandteile. Eine Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ermöglicht hier nicht nur eine kostengünstige Teilnahme für die Ehrenamtlichen, sondern stellt auch eine politische Würdigung der Arbeit der Bahnhofsmisionen dar.

Persönliche Erfahrungsberichte von freiwilligen Mitarbeitenden beschreiben den Dienst in der Bahnhofsmision als gleichermaßen herausfordernd wie erfüllend. Anders als in anderen Kontexten bürgerschaftlichen Engagements braucht es hier die Bereitschaft, sich länger auf eine soziale Aufgabe einzulassen und dafür eine längere Anlern- und Qualifizierungsphase zu durchlaufen. Dies bedeutet nicht, dass die Arbeit nicht mit dem ersten Arbeitstag beginnen kann. Wer sich darauf einlässt, erkennt aber schnell, dass eigenes Sachwissen und psycho-soziale Kompetenzen oft nicht ausreichen, um den Dienst verantwortlich zu leisten.

Ob der Dienst in einer Bahnhofsmision „das Richtige“ für einen ist, lässt sich übrigens ganz leicht herausfinden: Einfach vor Ort anrufen und einen Termin für ein Informationsgespräch oder gleich für einen Probendienst vereinbaren. [CB, Quelle: Diakonie konkret 2011]



Alleinreisende Mütter mit Kindern brauchen häufig ein wenig Unterstützung

Fotos: Werner Krüper



**Bahnmissionsmission Mobil hilft auf Reisen**

# Fernweh hört auch im Alter nicht auf

**HAGEN. Immer, wenn das Fernweh und die Sehnsucht sie packen, bleibt Maria Drescher beim täglichen Spaziergang auf der Fuhrparkbrücke stehen und lässt sich den Wind durch die Haare wehen. Unter ihr liegen dann an die 60 Schienen, fahren Güter- und Personenzüge. Manche nur bis in die Nachbarstädte, Dortmund, Witten oder Essen, manche nach Aachen, Frankfurt oder München. „Früher ging es von Hagen aus auch direkt nach Prag und Mailand“, erinnert sich die 72-Jährige. Doch die Bahn hat die Routen geändert, mittlerweile hält nicht einmal mehr der ICE nach Berlin in der Volmestadt – das Reisen ist beschwerlicher geworden. „Und das Alter macht’s auch nicht leichter“, sagt Maria Drescher pragmatisch.**

Dass sie überhaupt noch reisen kann, verdankt Maria Drescher einem Angebot der Bahnmissionsmission. „Mobilität gehört in unserer Gesellschaft zu den grundlegenden sozialen Voraussetzungen, um Kontakte aufrecht zu erhalten und räumliche Distanzen zu überwinden“, weiß Heike Spielmann-Fischer, die Leiterin der Bahnmissionsmission Hagen. Vor zwei Jahren ging darum die „Bahnmissionsmission Mobil“ an den Start – niemand soll durch eine körperliche, seelische oder geistige Einschränkung daran gehindert werden, zu verreisen, mobil zu bleiben.

Früher, als der ICE noch aus Hagen in die weite Welt fuhr, da brauchte Maria Drescher ihn kaum. „Mein Mann und ich, wir haben so viel gesehen von der Welt“, erinnert sich die Volmestädterin mit Wehmut und Dankbarkeit in der Stimme. „Toscana, Bordeaux, das Meer ...“ Die gemeinsamen Urlaube waren die Höhepunkte des Jahres. Gereist wurde im Automobil – der erste Opel in buttermilchweiß war der Stolz der Familie, in den 70er und 80er Jahren wurden die Einkommen und die Autos größer.

## Hannover schien plötzlich unerreichbar

Seit zwei Jahren ist sie allein. Der anthrazitgraue Mercedes ist verkauft, stattdessen hat Maria Drescher nun ein Monatsticket für die Hagener Straßenbahn-AG. „Aber die Freunde in Hannover, die konnte ich lange nicht besuchen“, erzählt sie.

„Einsamkeit im Alter entsteht oft durch eingeschränkte Mobilität.“ Heike Spielmann-Fischer hat erlebt, dass Menschen plötzlich nicht mehr in der Bahnmissionsmission auftauchten, weil sie sich das Reisen allein nicht mehr zutrauen wollten. „Allein mit dem Gepäck, dazu mit Rolator oder Gehhilfe unterwegs – mancher bleibt da lieber zu Hause.“ Denn auch die Umsteigegehilfen, die die bundesweiten Bahnmissionsmissionen in vielen Städten leisten, reichen manchmal nicht aus. „Was ist, wenn ich im Zug zur Toilette muss oder etwas Unvorhergesehenes passiert ...?“ Diese Gedanken hatte auch Maria Drescher.

Fotos: Nicole Schneidmüller-Gaiser



Dank Schulungen weiß Angela Bahlo genau, was unterwegs zu tun ist





Gehen gerne auf Reisen: die Mitarbeiterinnen der Bahnhofsmision Karin Thoms (2.v.l.) und Angela Bahlo (r.)

Wer die Bahnhofsmision Mobil bucht, der wird auf der kompletten Reise begleitet. Qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen unterwegs. Sie helfen beim Einsteigen und Umsteigen, sie helfen beim Gepäck. „Und das Schönste: Man verbringt die Fahrt in angenehmer Gesellschaft“, sagt Maria Drescher.

Über Weihnachten besuchte sie die Freunde in Hannover. Eine Woche vorher meldete Maria Drescher die Reise an, und während sie daheim die Koffer packte, wählte Heike Spielmann-Fischer aus dem fünfköpfigen Team der Ehrenamtlichen die passende Begleiterin für sie aus. „Die Dame war sehr nett, wir haben uns prima unterhalten – und sie ist am Ende auch noch ein paar Stunden in Hannover geblieben, um Weihnachtseinkäufe zu erledigen“, erinnert sich Maria Drescher.

### Ein Gewinn auch für die Begleiter

Die positive Resonanz auf die Suche nach Ehrenamtlichen hat auch die erfahrene Heike Spielmann-Fischer überrascht. „Das Angebot verspricht wohl, was man neudeutsch Win-Win-Situation nennt“, lacht sie. Jeder gewinnt – der Reisende, der ohne Mehrkosten einen

Begleiter auf Zeit bekommt, und der Ehrenamtliche, der ein paar schöne Stunden auf Reisen verbringt. „Der Mitarbeiterausweis der Bahnhofsmision und die blaue Dienstweste gelten in Nahverkehrszügen der Deutschen Bahn als Fahrausweis. Und wer mag, kann natürlich am Zielort auch noch bleiben.“ Die Schulung der Ehrenamtlichen übernimmt die Diakonie – Spendengelder machen es möglich, den engagierten Helfern Hilfen zu geben: „Basiswissen über die Bahnhofsmision, Training für schwierige Situationen, Ersthelferschulung, Gesprächsführung und auch ein Workshop zur „Kundengewinnung“ gehören zum umfangreichen Schulungsprogramm – so geben wir den Ehrenamtlichen Sicherheit und sichern unsere Qualität“, so Heike Spielmann-Fischer.

Wenn Fernweh und Sehnsucht sie packen, steht Maria Drescher noch immer oft auf der Fuhrparkbrücke und lässt sich den Wind durch die Haare wehen. Doch manchmal greift sie danach zu Hause zum Telefon und ruft bei der Bahnhofsmision an: „Ich möchte gern die Bahnhofsmision Mobil buchen – ich verreise!“  
[Nicole Schneidmüller-Gaiser, Öffentlichkeitsarbeit Diakonie Mark-Ruhr]

Mit freundlicher Unterstützung von:

